

Opernale punktet an der Barthe

Viel Beifall für Schreiadleroper „Clanga pomerina“ in Starkow

Von Uwe Roßner

Starkow. Das Barther Land ist Schreiadlerland. Es gehört zum Naturschutzgroßprojekt Nordvorpommersche Waldlandschaft. Das gilt besonders für Starkow. Denn wer von der Bundesstraße 105 in Löbnitz in Richtung Starkow mit dem Auto abbiegt, dem wird gleich auf der rechten Seite der errichtete Steinbogen als Eingang zum Schutzgebiet

„

Es passt total gut. Der Schreiadler lebt in der Region.

Nicole Wasmund

Leiterin des Naturschutzgroßprojektes Nordvorpommersche Waldlandschaft

auffallen. In diesem Areal nisten zehn der bundesweit 110 Schreiadlerpaare. Da diese Vögel auf der roten Liste der bedrohten Arten stehen, lag es nahe, Henriette Sehmsdorfs und Benjamin Saupes brandneue Schreiadleroper „Clanga pomerina“ hier an die Barthe zu holen. Deren ausverkaufte Uraufführung hatte genau eine Woche vorher im

Vogelpark Marlow stattgefunden. „Für die Wahl Starkows als Spielstätte sind wir dankbar“, sagte Gerd Albrecht. Der Vereinsvorsitzende von Backstein, Geist und Garten (BGG) zollte dem Mut der Opernale, den Schreiadler als Musiktheater anzugehen, großen Respekt und Anerkennung. Zugleich hob er lobend das nicht selbstverständliche Engagement Henriette Sehmsdorfs und ihres Teams in und für Vorpommern hervor. „Es ist kein Abend der bloßen Unterhaltung, sondern es ging künstlerisch und inhaltlich unter die Haut“, so das Fazit.

Für den Verein Backstein, Geist und Garten ging im 18. Jahr des Bestehens der Traum vom Festival-Triple traumhaft in Erfüllung. Die bestens angenommene Premiere der Rosennacht zu den diesjährigen Naturklängen, der exquisiten Barockabend der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und die Musiktheaternovität „Clanga pomerina“ der Opernale ließen Starkow in der bisherigen Saison als einen kulturell impulsgebenden Leuchtturm des Küstenvorlandes erblühen. Daher wunderte es nicht, wenn Gäste für einen modernen Opernabend am Sonnabend aus Berlin, Potsdam, Parchim, Rostock, Greifswald und Stralsund anreisten.

Für den Landrat von Vorpommern-Rügen, Stefan Kerth (SPD), war die Übernahme der Schirm-



Punktlandung im Barther Schreiadlerland: Die Opernale fand mit ihrer diesjährigen Produktion „Clanga pomerina“ in der Starkower Backsteinbasilika St. Jürgen viel Anklang.

FOTO: UWE ROßNER

herrschaft für die diesjährige Opernale und deren Schreiadleroper eine Ehre. Sein Urteil lautete: „Prädikat besonders wertvoll.“ Denn auf wunderbare Weise werde in „Clanga pomerina“ beispielsweise der gegenwärtige Zielkonflikt zwischen Artenschutz und Energiewende dargestellt. „Es macht betroffen“, so Stefan Kerth. Die diesjährige Opernale bringe eine neue Dimension von Wissensvermittlung und Kunstprojekt auf die Bühne. „Das ist unglaublich“, meinte der Landrat.

„Es passt total gut. Der Schreiadler lebt in der Region“, sagte Nicole Wasmund. Die Leiterin des Natur-

schutzgroßprojektes Nordvorpommersche Waldlandschaft freute sich über die Opernale. Mit der diesjährigen Produktion habe diese nicht allein ein aktuelles Thema aufgegriffen, sondern auch in dessen Mittelpunkt eine bedrohte Tierart gestellt. „Man kann viele Anregungen mit nach Hause nehmen und darüber nachdenken“, fügte sie hinzu. Beispielsweise werde Windkraft in den Behörden derzeit intensiv besprochen.

Als kurzweilig, gesellschaftskritisch und eine hochspannende Geschichte beschrieb Sonja Steffen die Schreiadleroper „Clanga pomerina“. „Es ist super spannend“, fügte

die Stralsunder Bundestagsabgeordnete der SPD hinzu und fühlte sich ebenso von Benjamin Saupes Musik angesprochen. Zudem stimme das Ambiente: „Allein in Starkow zu sein, ist immer wieder ein großes Vergnügen“, fügte sie hinzu.

Als ein sehr schönes Erlebnis empfindet Klaus Holsten die Opernale. „Die Schreiadleroper ist eine tolle Sache“, erzählte der Flötist. Ihm gefalle Henriette Sehmsdorfs und Benjamin Saupes Art, das heutige Musiktheater mit neuen Akzenten zu bereichern und zu beleben. „Ich schwärme allen davon vor und hoffe, viele werden sie sich an-

sehen“, sagt der Musiker. Dabei hob er Benjamin Saupes Können als Komponisten hervor. Dem jungen Greifswalder Tonsetzer gelänge es mühelos, im Tone von Wolfgang Amadeus Mozart oder Georg Friedrich Händel Arien für die Kehlen der Sänger zu schreiben und trotzdem darin passend moderne Töne zu platzieren. Seit der „Zauberflöte“ gehört Klaus Holsten mit zum Opernaleteam. „Es ist eine Anknüpfung an meine erste Berufshälfte“, so der einstige Flötist der Münchener Staatsoper. Für ihn sei die Opernale von Anfang an eine ganz tolle Geschichte, so das Klein Jasedower Ensemblemitglied.